

Personelles

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **94 (1952)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kolibakterien mit verabreicht. Bei allen tuberkulösen Patienten besteht Dysbakterie und damit Polyhapovitaminose, Afermentie, gastro-intestinale Intoxikation und Fehlen der natürlichen Antibiose gesunder Koli-keime gegenüber anderen, in den Darmkanal eindringenden Erregerarten. — Die Vorträge wurden mit großem Beifall und Interesse aufgenommen. In der anschließenden Diskussion wurde die enge Zusammenarbeit der Human- mit der Veterinärmedizin gefordert und den Herren Rolle und Hausmann für ihre wissenschaftliche Mission bestens gedankt. *G. Flückiger, Bern*

Erhöhung des Jahresbeitrages an die GST ab 1952

Auf Antrag des Vorstandes wurde an der Generalversammlung vom 1. September 1951 der Erhöhung des Jahresbeitrages an die GST — inklusive „Schweizer Archiv für Tierheilkunde“ — von Fr. 25.— auf Fr. 30.— zugestimmt.

Die Erhöhung wurde notwendig einerseits durch die allgemein eingetretene Teuerung und durch die Umgestaltung unserer Fachzeitschrift. Im weitern braucht die Gesellschaft heute mehr, als dies früher notwendig war, finanzielle Mittel, um in vermehrtem Maße die verschiedenen Standesinteressen zu wahren. Die Hebung des Ansehens unseres Standes und die Besserstellung der Tierärzte sind Aufgaben, die jedem Schweizer Tierarzt zugute kommen, weshalb wir mit dem vollen Verständnis unserer Mitglieder rechnen.

Im Namen des Vorstandes der GST

Der Geschäftsführer

Zürich, Januar 1952

PERSONELLES

† Dr. Ernst Wenger, Nidau

Am stürmischen 21. November 1951 versammelte sich in der kleinen Kirche in Nidau eine große Trauergemeinde, um Abschied zu nehmen von Ernst Wenger. Eine schwere Krankheit hatte ihn in wenigen Tagen am 17. November dahingerafft. Umgeben von vielen Blumen und Kränzen, sprach Pfarrer Hermann trostreiche Worte, Kantonstierarzt Neuenschwander würdigte die beruflichen und militärischen Verdienste des Verstorbenen, und Fürsprecher Maeschi legte dem Ehrenmitglied der Studentenverbindung „Helvetia“ nach herzlichem Abschied Mütze und Band auf den Sarg. Fuhrhalter Christen ließ es sich nicht nehmen, seinen langjährigen Berater und Freund zum weitentfernten Gottesacker zu führen, in dessen Abdankungshalle ein letztes Gebet die Trauernden vereinte.

Ernst Wenger wurde am 22. August 1878 als Sohn eines Landwirtes in Uetligen geboren und verlebte dort seine Jugendzeit. Nach der Sekundarschule nahm der aufgeweckte Knabe Lateinunterricht, studierte in Bern und bestand dort im Jahre 1900 die tierärztliche Fachprüfung. Nach Assistenz an vet.-patholog. Institut und stationärer Klinik übernahm Wenger 1901 die Praxis in Nidau, die er bis zu seinem Tode weiterführte. Den Doktorhut holte er sich 1909 in Bern mit einer Arbeit über Fremdkörperindigestion.

Dr. Wenger hat in 50 Praxisjahren ein vollgerüttelt Maß von Arbeit geleistet. Als Vater von 5 Söhnen und 2 Töchtern, denen allen er eine sorgfältige Erziehung ange-deihen ließ, hat er nicht geruht und gerastet. Nach dem Zeugnis bauerlicher Grau-

köpfe, seinen Klienten, war ihm nie ein Weg zu weit oder zu mühsam und kein Praxisfall zu gering, um dem kranken Tier seine beste Sorge angedeihen zu lassen. Aus seiner ausgedehnten Praxis früherer Jahre kristallisierte sich immer mehr seine Liebe für das Pferd. Im Jahre 1905 half er die Pferdeversicherung Nidau gründen, deren Seele er wurde. Wenn diese Institution heute auf gesicherter Grundlage steht, so ist dies wohl zum großen Teil sein Verdienst. Er überwachte Einschätzungen und Revisionen, und kein arbeitsunfähiges Pferd wurde geschlachtet, ohne daß das Mögliche zu seiner Wiederherstellung versucht wurde. Für die Pferdezuchtgenossenschaft Unteres Seeland war Dr. Wenger manches Jahr als Sekretär tätig.



Zu einer Zeit, da das Pferd noch Haupttransportmittel in unserer Armee war, durchlief Ernst Wenger in glänzender Karriere alle Grade und Chargen eines Veterinär-offiziers. Brevetiert als Leutnant auf Ende 1900 war er in verschiedenen Stäben und Einheiten tätig, u. a. von 1912—16 in der Guidenabteilung 4. 1925 wurde er Divisionspferdarzt der 4. Division. Auf Ende 1929 zum Obersten befördert, übernahm Wenger 1934 das Kommando einer Kuranstalt bis zu seiner Z. D.-Stellung im Jahre 1941. Nachdem er bereits 1924 eine Manöverkuranstalt leitete, kommandierte er während dem Aktivdienst in mehreren Ablösungen die Kuranstalten Bern und Lyß. Überdies funktionierte er als Chefpferdarzt der Interniertenregion Seeland. Ferner war er während des letzten Krieges vorübergehend Pferdestellungs-offizier von Biel. Bis zu seinem Tode wirkte Oberst Wenger als Platzpferdarzt und offizieller Schatzungsexperte von Biel. Nach den Äußerungen von Vorgesetzten und Untergebenen hat Ernst Wenger in allen Chargen mit großer Sachkenntnis, Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue gewirkt und seine ganze Schaffenskraft auch in den Dienst des Vaterlandes gestellt.

In seiner Wahlheimat Nidau war Dr. Wenger eine markante Persönlichkeit, ein Mann von höchstem Ansehen. Mit seiner geraden und entschiedenen Art und seinem

untadeligen Wirken in Beruf und Öffentlichkeit erwarb er sich die allgemeine Achtung und Zuneigung. Während vielen Jahren gehörte er dem Gemeinderat an und stand als Lebensmittelinspektor, Mitglied der Gesundheitskommission, Fleischschauer und Viehinspektor, Vorstandsmitglied der Viehversicherungskasse Kirchgemeinde Nidau auf dem Posten.

Wer Ernst Wenger als Kollegen kannte, oder gar zum Freunde haben durfte, der wird ihm gerne das Zeugnis ausstellen, daß er ein umgänglicher, wohlwollender, aufrechter und lieber Mensch war. Seit 1901 Mitglied des Vereins bernischer Tierärzte, fehlte er an deren Veranstaltungen selten. Jahrelang führte er das Präsidium des Vereins der Seeländer Tierärzte. Mit den Nachbarkollegen unterhielt er stets die allerbesten Beziehungen.

Lieber Ernst Wenger, wir mußten Abschied nehmen von dir, dies ist uns schwer geworden. *Ein* Umstand tröstet uns: daß dein Wunsch in Erfüllung ging, aus dem vollen Leben dahinzuscheiden. — Die Erde sei dir leicht! *A. Leuthold, Bern*

† Pierre Deslex

Le dimanche 11 novembre 1951, à Aigle, de très nombreux confrères, amis, clients et connaissances ont tenu à rendre les derniers devoirs à Pierre Deslex, décédé à l'âge de 56 ans après une longue maladie.



Né dans cette ville le 18 février 1895, où son père pratiquait déjà l'art vétérinaire, Pierre Deslex y a fait toute sa carrière. Il suit les cours des collèges d'Aigle et de Vevey, puis ceux du Gymnase de Lausanne, où il obtient son bachot, et, après un séjour d'un an en Allemagne, il s'inscrit à la Faculté des Sciences de l'Université de Lausanne. Son premier propédeutique en poche, il entre à la Faculté de médecine vétérinaire de Berne dont il sortira diplômé en 1919, non sans avoir dû accomplir de nombreuses relèves pen-

dant les mobilisations de 1914 à 1918. Rentré à Aigle, il s'établit et collaborera pendant de longues années avec son père en qualité d'associé d'abord, puis à son compte personnel. Il s'est dépensé sans compter pour sa clientèle et il fallait toute son énergie, son tempérament robuste, son amour du métier aussi, pour suffire à une pratique de plaine et de montagne qu'il devait parcourir en partie à cheval ou à pied.

De tout temps, Pierre Deslex a été un enthousiaste et un fervent du sport équestre. Excellent cavalier, il a participé avec succès à de nombreux concours hippiques et collaboré activement à l'organisation des courses d'Aigle. Membre de plusieurs sociétés locales, il a fait partie pendant un certain temps du conseil communal de sa ville natale.

Il était également membre, lorsque survint son décès, du Comité de la Société vaudoise des vétérinaires.

Au militaire, il est recruté dans l'artillerie, passe son école d'aspirant à Thoune en 1920, est versé comme officier vétérinaire dans la cavalerie et parvient au grade de major.

Pierre Deslex laissera un vide difficile à combler parmi ses amis et tous ceux qui l'ont connu de près. Son abord un peu sévère, sa franchise parfois brutale, son caractère très indépendant cachaient un être bon et plus sensible qu'on ne croyait, un ami dévoué et serviable, très accueillant. Il possédait un don d'observation et un sens du comique remarquables et n'avait pas son pareil pour prendre sur le vif les travers de ses semblables, en quelques mots et gestes brefs mais définitifs. Son entrain, sa verve intarissable, son talent de causeur ont fait passer à ses amis, à son entourage, des heures inoubliables.

Et puis, assez brusquement, la maladie (le Bang) s'est abattue sur cet homme bâti à chaux et à sable, maladie insidieuse et tenace qui, en un peu plus d'une année, l'a surpris en pleine activité, l'a peu à peu terrassé, réduit, vaincu.

Pierre Deslex n'est plus, mais son souvenir restera longtemps vivant en nous.

A. Wagner, Berne

† Dr. Simon Widmer, Tierarzt, Rothenburg

1898—1951

Am Freitag, den 19. Oktober 1951 verschied in Rothenburg nach langer, mit bewundernswerter Geduld ertragener Krankheit unser lieber Kollege Dr. Simon Widmer. Der allgewaltige Tod erlöste ihn im Alter von 53 Jahren von einem heimtückischen, unheilbaren Leiden, vorbereitet mit den Tröstungen unserer hl. Religion. Der Verstorbene wurde am 24. August 1898 in Malters (im sog. Klösterli) geboren. Nach froher Jugend- und Primarschulzeit besuchte er die Kantonsschulen in Luzern, wo er sich das Reifezeugnis holte. Mit jugendlicher Begeisterung setzte er seine Studien an der Alma mater Bernensis, am Tierspital Bern, fort. Der lebenswürdige Simon erfreute sich bald infolge seines offenen, leutseligen Wesens geachteter Beliebtheit bei uns Mitstudierenden. Ich sehe ihn heute noch, wie er uns oft mit seinem nieversagenden Humor immer wieder unterhalten hat. Es gab manche feuchtfrohliche Stunde, wenn der gute „Simel“, wie er genannt wurde, dabei war! —

Nach Abschluß der Fachstudien in Bern anno 1924 erwarb er sich mit seiner Dissertation bei Herrn Prof. Dr. Huguenin: „Über den Nachweis von Milzbrandsporen in Futtermitteln“, den Doktor medizinae veterinariae. — Bald nach dem Staatsexamen fand der liebe Kollege eine verständige Lebensgefährtin in Fräulein Josy Fuchs, Malters, welche ihm einen Sohn und eine Tochter schenkte. Im Militär war Simon von 1919 bis 1940 als beliebter Trainoffizier tätig. Im Aktivdienste 1941 wurde er zum Vet. Hptm. befördert.

Nach seiner Praxiseröffnung in Rothenburg (Luzern) erwarb sich Dr. Widmer das zunehmende Vertrauen der dortigen Bauernsamen und der übrigen Bevölkerung, welche seine aufrichtigen, guten Charaktereigenschaften zu schätzen wußten. Unser lieber Simon Widmer besaß auch jene stets verlangte Hilfsbereitschaft, welche von uns Tierärzten als selbstverständliche Pflicht meist zu wenig anerkannt wird. — Der verstorbene Kollege besuchte als Mitglied der GST und der Gesellschaft zentralschweizeri-



scher Tierärzte fast ausnahmslos unsere anregenden Sitzungen, wo er zu froher Geselligkeit das Seinige beitrug, trotzdem ihm viel Schweres in den letzten Lebensjahren nicht erspart blieb.

So hat ein arbeitsreiches Leben eines lieben, allgemein geachteten Mannes und verständigen Kollegen einen zu frühen Abschluß gefunden: ein Leben voll von hilfsbereitem Pflichtbewußtsein, von entschlossener Manneskraft und vorbildlicher Zuverlässigkeit. — Wir alle, seine Freunde und Kollegen danken ihm für seine Guttaten und werden ihm zeitlebens ein gutes, liebevolles Andenken bewahren. *Dr. Weber, Schwyz*

Prof. Dr. G. Ramon

Am 10. Dezember 1901 wurde der erste Nobelpreis für Medizin an Prof. Emil von Behring, Professor für Hygiene an der Philippsuniversität Marburg erteilt. Zu diesem Anlaß veranstaltete die Philippsuniversität Marburg am 10. Dezember 1951 eine Feier, anlässlich welcher die Emil von Behring-Medaille dem bekannten Forscher Professor G. Ramon, Direktor h. c. des Institut Pasteur in Paris und Direktor des Internationalen Tierseuchenamtes, verliehen wurde. Der Festvortrag wurde vom Leiter des Instituts für experimentelle Therapie, Marburg, Professor Dr. H. Schmidt, gehalten.
